

Vd  
2725



h



h. 55, 86

Vd  
2125

# R A R U M SAXONICUM.





*Extract eines Schreibens aus Sachsen den 15. Oct. 1756.*

**I**n was für einer traurigen Situation sich gegenwärtig auf einmahl unser Evangelisch Zion befindet, ist nur noch zum Theil bekandt, und die von denen Blutdürstigen Feinden unserer Kirche gefassten Anschläge sind noch sehr verdeckt. Es heißt aber gewiß bey ihnen rein abe *ic.* In dieser Bosheit bestärket sie die große Verbindung, und das verlassen auf fleischlichen Arm. Hier wird das Wort auch erfüllet: Jene verlassen sich auf Wagen und Rose *ic.* Das allein soll uns trösten, daß wir den wahren lebendigen GOTT auf unserer Seite haben/und jetzt in gewisser Hofnung gnädiger Erhörung ruffen können: Hilff uns GOTT unser Helffer/ um deines Nahmens Ehre willen. Errette uns, und vergieb uns unsere Sünde um deines Nahmens willen. Warum lässest du die Heyden sagen, wo ist nun ihr GOTT? GOTT schweige doch nicht also, und sey doch nicht so stille *ic.* Mache dich auf GOTT und führe aus deine Sache! Gedencke an die Schmach, die dir täglich von den Thoren wiederfährt. Vergiß nicht des Geschreys deiner Feinde.

Das Toben deiner Wiederwärtigen wird je länger je größer. Es sey ewig ferne von mir, daß ich damit die Hohen der Erden beleidigen wolte/ sie müssen unsern Herrn bald Rechenschaft geben/ sondern ich rede hier von den Catholischen Geistlichen, die bey solchen Gelegenheiten ihr stolzes Haupt empor heben. Es ist nicht zu beschreiben, wie unsere Widersacher allhier im Drohen lühn geworden. Da heißt es, der Kaiserin Majest: hat 3. der mächtigsten Könige, so ihr beystehen, nun wird es mit euch Ketzen bald aus seyn: Ein einfältiger Christ hat hierauf zur Antwort gegeben: Der Evangelische Haufe habe auch 3. unüber-

berwündliche Könige, die auf ihrer Seite wären: Man wolle nur den Ausgang erwarten, um zu sehen/ wer die Oberhand behalten würde.

Vorjeko wird freylich von Seiten des Käyserl: Hofes nur vorgegeben, man wolle nur Jeho Majest. den König von Preußen klein machen, der Allmächtige bewahre uns alle, daß keine Catholiquen in Evangelische Länder kommen mögen, wir würden des Jammers und der Verfolgung kein Ende sehen. Indessen ist es wahr, wir haben uns an den lieben GOTT auf das gröblichste versündigt, und hat ein jeder höchst Uhrsache bey Zeiten von Sünden abzulassen und Buße zu thun. Bitten aber wollen wir unablässig, wenn uns der liebe GOTT ja ohne Strafe nicht lassen wolte, daß wir doch von seiner barmherzigen Hand, und nicht von der Hand grausamer Menschen gestraft werden möchten.

Laßet uns in die Hände des HERRN fallen/denn seine Barmherzigkeit ist sehr groß. Wie traurig und bekümmert bin ich doch den ganzen Sommer gewesen, da ich dieses Ungewitter vorher abmercken können, und mein GOTT weiß/ wie unaufhörlich ich bey unsern allerliebsten Erlöser bete! Er wolle der Gottlosen Anschläge zu nicht machen, und über uns und über alle unsere Glaubens-Genossen sich erbarmen. Ich vergeße meine eigene Noth und meinen sehr schwachen Körper anjeko darüber/ und mich jammert sonderlich, daß ich wissen soll die Rußen würden in Jeho Königl. Majest. Landen einbrechen, und unsere armen Glaubens-Genossen anfallen: Es kan auch dieses gewiß bald geschehen! Und ob sie wohl schlechten Success haben werden: GOTT auch dieses Reich kommender Zeit selbst schrecklich heimsuchen dürfte! So machet es doch sehr großen Kummer, und es kan dem ohngeachtet ein großes Unglück geschehen, wann zumal die Evangelischen Stände nicht bald Anfangs sich vereinigen, und mit obgedachten scheinbaren Vorgeben sich einschläfern lassen. GOTT will uns beystehen, aber wir müssen auch zu Rettung seines lieben Nahmens Ehre, und unser zeitlich und besonders ewigen Wohlfarth allen Eysfer und Vermögen anwenden. Sehen wir doch wie die Papisten eysrig sind, und sich rüsten, um ihre ins Verderben führende Lehre aus zubreiten! Darum wollen wir bethen, GOTT wolle

wolle allen rechtgläubigen Dienern der Kirche, und denen hohen Häuptern/ die über das Christliche Volck herschen, Weisheit, Muth, Kraft, und Beständigkeit verleihen.

Wie sehr muß es nicht einen Liebhaber Jesu und seiner Ehre schmerzen, wenn er weiß, daß Menschen, die Christen und Pfleger der Kirche zu seyn vorgeben, aus Menschen Gefälligkeit/ und um ihres verdamten Eigennuzes, Gemächlichkeit, zeitlicher Ehre und Ansehen willen, oder daß ich nach Urth der Welt rede, um groß zu werden, denen Feinden Gottes und seiner Kirche, günstig sind, und sich freuen wenn es ihnen gelingt. Doch getrost Gott ist ja noch Richter auf Erden: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den großen Nöthen die uns treffen haben ic. Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben ic.

Ach daß doch alle treue Diener und Freunde Jesu anjeko unablässig um Erbarmen, um Schutz und Hülfe vor das kleine Häuflein rufen möchten. Ach daß wir doch alle die wir Evangelische Christen sind und heißen, den lieben Gott durch Buße, kindlichen Vertrauen und Gehorsam zu bewegen suchen möchten, damit Er mit seinen Heiligen Worte bey uns bleiben, uns allmächtigen Beystand verleihen, und den wahren Frieden schenken wolle! Wir wollen doch, sage ich nochmahls mit David, in die Hände des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß.

✱ ✱ ✱

---

Copia eines Schreibens vom 23. April 1757.

P. P.

Daß der liebe Gott bereits angefangen hat, zu zeugen, auf welcher Seite er sey, werden selbe aus dem Siege des Prinzen von Bevern Durchl. gegen eine noch einmahl so starke Motten Reizermacher, wie hoffentlich nun schon all dort bekandt seyn wird, verspüren. Ich glaube

be

be ja der Trost des 46. und 56. Psalms gehöret zu dieser Zeit recht eigentlich für uns. Gelobet und gepreiset sey der getreue Herzbliche Himmlische Vater, der auch hierbey beweiset, er sey HErr auf Erden! Indessen laße ich nicht ab, mich täglich vor ihm nieder zu werffen, und ihn um fernern Allmächtigen Beystand anzurufen, ich freue mich, daß ich an eben dem Tage des Streits, wo nicht gar in eben den Stunden mit geringen und gekämpfet habe. Daß unsere Brodt- und Parade-Christen in Sachsen über und über lästern und schreien macht mich in geringsten nicht irren/ so ist mir auch nicht bange, wenn man sich tröstet, die ganze Welt werde zu Hülfe kommen, ja wenn man schon wie ich leider mehr als zu gewiß weiß, abermahls die Länder des Königes in Gedanken und auf Pappieren voraus zu vertheilen entwirfft, wobey jener Leute und Land-Verderber sich überaus geschäfttig erweist, und nach seinen Character List und Liegen dazu anwendet: Ich werde dadurch nur mehr angetrieben, bey den HErrn anzuhalten, er wolle die Anschläge der Boshaftigen vernichten und beweisen, er sey Herr über die Welt und theile die Länder aus nach seinen allerhöchsten Wohlgefallen. Der Stadthalter, ich will sagen des Teuffels größter Apffel soll vielleicht diesen Plan autorisiren, wir können aber desto getroster seyn, und ich sehe schon im Geiste die Überschrift über dieses Project. Beschließet einen Rath und es werde nichts daraus r. Wie ich nemlich gedacht, jemehr die Menschen sich zusammen koppeln und sich auf ihre Macht, Bund und Anschläge gründen, jemehr werden sie zu Schanden. Was Menschen Kraft und Wiß anfähet, soll uns billig nicht schrecken u. s. w. Mir scheint aus verschiedenen Gründen, die ich jezo Kürze halber nicht anführen kann, es sey der Zeit-Punct, der Apocalypf: C: 16. v. 17. seq: prophezeihet ist, numehro vorhanden, dabey ich jedoch in großen Sorgen lebe, es werde auch zuvor bey vielen Evangelischen hart hergehen, weil der Undank gegen das unschätzbare Wort Gottes und die Ruchlosigkeit bey ihnen unsäglich überhand genommen, nichts als eine zeitliche Buße und aufrichtige Ergebung an den HErrn kann solchen Unglück vorbauen, ach ich kann meinen Glaukens-Genossen nicht beweglich gnug zuruffen, laßet uns wieder zum HErrn kehren, laßet uns hinfüro ein besser Christen-

stenthum/ mithin aufrichtige dankbare Liebe zu unsern ewigen Erld-  
ser und rechte Thätigkeit in den Werken der Liebe und des Mitleidens  
gegen den Nächsten beweisen! Und woserne ja in die wohlverdiente  
Straffe gänzlich abzuwenden, so laßet uns doch in die erbarmende  
Hände Gottes fallen, damit wir von ihm selbst gezüchtigt werden,  
folglich denen grausamen Händen unserer Blutdürstigen unversöhn-  
lichen Feinde entkommen mögen/ laßet uns sonderlich um die Erleuch-  
tung und Bekehrung derer Verführten/ am allermeisten aber um die  
Errettung der Glaubens-Genossen/ die jetzt noch allenthalben unter  
dem Joche des Pabstthums nach einem freyen und ungehinderten  
Gottes- Dienste seuffzen Tag und Nacht, ja unablässig zu Gott schrei-  
en. Solte Gott nicht retten seine Auserwählten? ach ja wir haben  
die Versicherung dessen, von unsern Allertheuresten Seelen Freunde  
Jesu selbst. Die Macht der Feinde der Kirche ist wohl das wenigste/  
was einen wahren Christen in Furcht setzen darf/ weil er weiß daß  
Gott sie leicht dämpfen kann, vielmehr aber muß er in Schmerz und  
Betrübniß verfallen/ wenn er siehet, wie eines Theils Gott so kalt-  
sinnig gedenet wird, wie diese Evangelische heißen wollen, noch in vie-  
len Stücken ärger, als die draußen sind, leben, ja wie andern Theils,  
welches das allerentsetzlichste ist diejenigen, welche sich Protestanten  
nennen, unter verstellten Vorwande/ denen schädlichen Absichten der  
Feinde der Evangelischen favorisiren wollen, wie fein weiß man doch  
zeitliche Vergrößerungs- Sucht mit Schein-Gründen zubecken je-  
doch werden durch dergleichen Demarchen, Kinder Gottes in die größte  
Bekümmerniß gesetzt, so werden sie nicht weniger dadurch aufge-  
bracht und angereizet, desto brünstiger zu beten, sich solchen nachtheil-  
igen Absichten zu widersetzen. O Schande für die so sich rühmen  
Christen zu seyn, wieder die Abgötter und doch ihre Glaubens-Genos-  
sen selbst unterdrücken helfen wollen, da sie aus interessirten Absich-  
ten sich mit Bölkern verbinden/ die die wahren Christen viel Secula  
durch verfolget, gepeiniget, verjaget, und unterdrucket haben.

Was, die Aufrechthaltung des Westphälischen Friedens soll es seyn,  
wenn ist denn derselbe und von wem denn erfüllet worden? Ist  
ichso

jezo die Zeit sich mit Abgöttern wieder die Brüder zu vereinigen?  
warum hat man denn nicht zu den Waffen gegriffen, wan wieder den  
Westphälischen Frieden an den Volcke Gottes so viele Grausamkeit  
und Ungerechtigkeit geübet worden. Der Französische Hoff hat ganz  
was anders in Sinne, als die Aufrechthaltung dieses Friedens, das  
allein beruhiget mich bey der erlangten verschiedentlichen Einsicht ihrer  
Dessens, daß sie zum theil einen Herrn betreffen, der diese elende  
Maden schon demüthgen wird. Es können wohl denen Menschen  
Dünste vorgemachet werden/ aber GOTT kennet die Gedancken und  
Anschläge daß sie böse sind. Ich habe Ew. neulich gemeldet, wie  
ich etwas übersenden wolte/ ich habe es neulich auch würdlich thun  
wollen, als es aber bekandt gemacht worden, wie es im Drucke er-  
scheine, ich meyne jenes überteuflische Project des Pabstes, so Anno  
1733. oder 1734. aus gebrütet worden, ich habe es aus sichern Hän-  
den, längst aus der teutschen Uebersetzung erlangt. GlaubenSelbe in-  
dessen sicherlich, es sind neulich noch gefährlichere Dinge auszuführen  
beschlossen worden: Meine Umstände gestatten nicht, daß ich mich vor der  
Hand weiter darüber erklären kann, zu dem da ich weiß es hat der Aug-  
apffel des Herrn selbst dadurch angetastet werden sollen, so bin ich ver-  
sichert er werde seine Ehre schon zu rechter Zeit retten. Wenn Men-  
schen wieder dich wüthen so bist du auch noch gerüstet, wir wollen doch  
sehen was es noch vor einen Ausgang werde gewinnen, und was die  
von unsern Brüdern, dem äußerlichen Bekantniß nach die in derglei-  
chen greuliche Wege mit einschlagen, vor eine Beute davon tragen  
werden. Ich hoffe/ das allgemeine Gebeth so vieler tausend wahrer  
Gläubigen, die alle, vor des Königes gerechte Sache zu GOTT ruf-  
fen, wird ein Hagel - Sturm wieder die Feinde der Kirchen und  
die aus schnöder Begierde ein wenig Erde zu erschnappen sich zu  
ihnen halten, herab bringen, darüber sie noch erbeben werden.

Daß der König und alle sein Unternehmen so giftig angezapfet  
wird, ist eben das, was uns am meisten überführet, der Teufel und  
sein Anhang werden durch ihm gestöhret. Wer so wie ich über-  
zeuget ist, daß der Wiener Hof auf vielerley Weise an dieser allge-  
memen

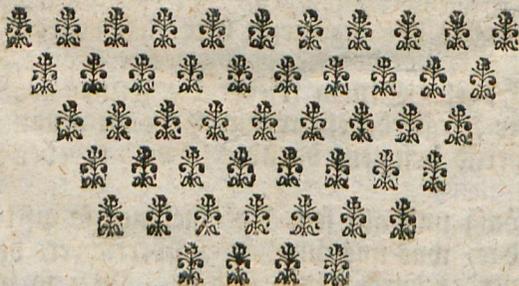
QK Vd 2725

meinen Unruhe hauptsächlich Schuld habe, und ein anderer Mate-  
rie zum Praßen zu erlangen, nicht übel eingeschlagen, sich auf mensch-  
lichen Arm und Alliance stützende, wird auf ihre gröbliche Beschul-  
digung wenig achten.

Wie gesagt, Menschen kann man wohl, wenn sie zumahl nicht  
vorher eines andern überzeuget, einen blauen Dunst vormahlen, aber  
GOTT läset sich nicht täuschen, ja er wird dadurch nur mehr gereizet,  
seine Gerichte über offenbare Ungerechtigkeit ergehen zu lassen.

Wenn sie einen großen Anhang haben und ihrer Sache recht ge-  
wis zu seyn vermeinen werden, so wird der Allerhöchste ein vor der  
Welt geringes und verächtliches Mittel anwenden, um diese so stolze  
als schädliche Unternehmungen gänzlich zu vereiteln, wir wollen nur  
in gläubiger Gelassenheit auf dem Herrn schauen und des GOTTES  
unseres Heils erwarten.

Ev: ic. versichere ich aus aufrichtiger Seel, wie ich wieder die  
mir bekandt gewordenen schädlichen Anschläge unablässig zu GOTT  
bete und meiner Glaubens-Brüder Wohl oder Weh, mein Wohl  
oder W:h ist, ja ich bin bereit um ihrentwillen noch mehr leibliches  
Ungemach zu erdulden, wenn nur der gute Zweck endlich erlanget  
wird.



n. c.

tes  
th  
ile

ht  
er  
et,

es  
er  
ge  
ur  
es

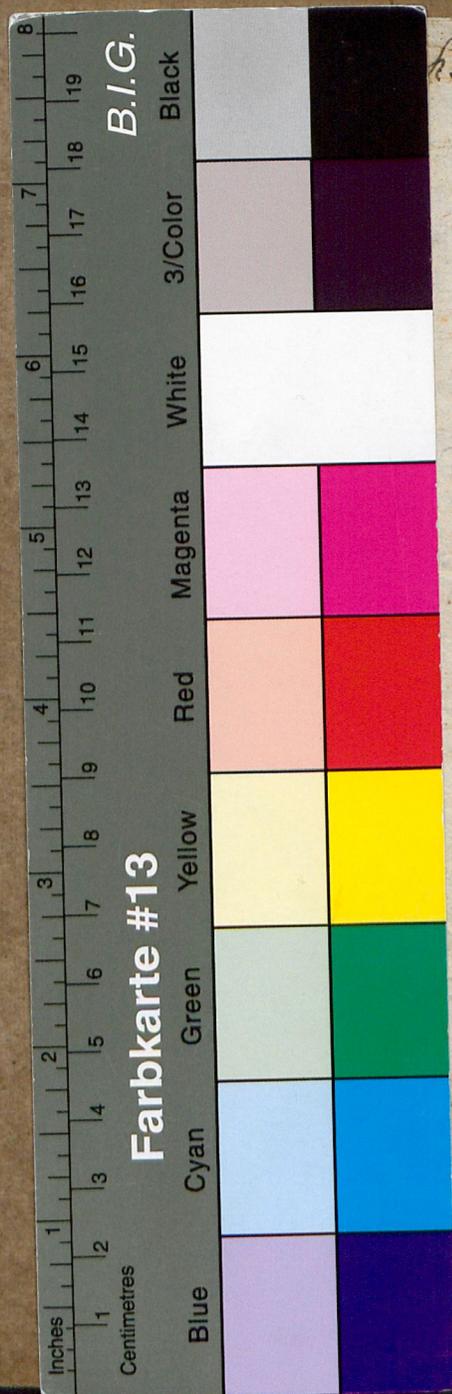
ie  
tt  
hl  
es  
et

Pou Vd 2725  
VD18

ULB Halle 3  
008 319 081  





h. 58, 86

Vd  
2725

# R A R U M S A X O N I C U M .

